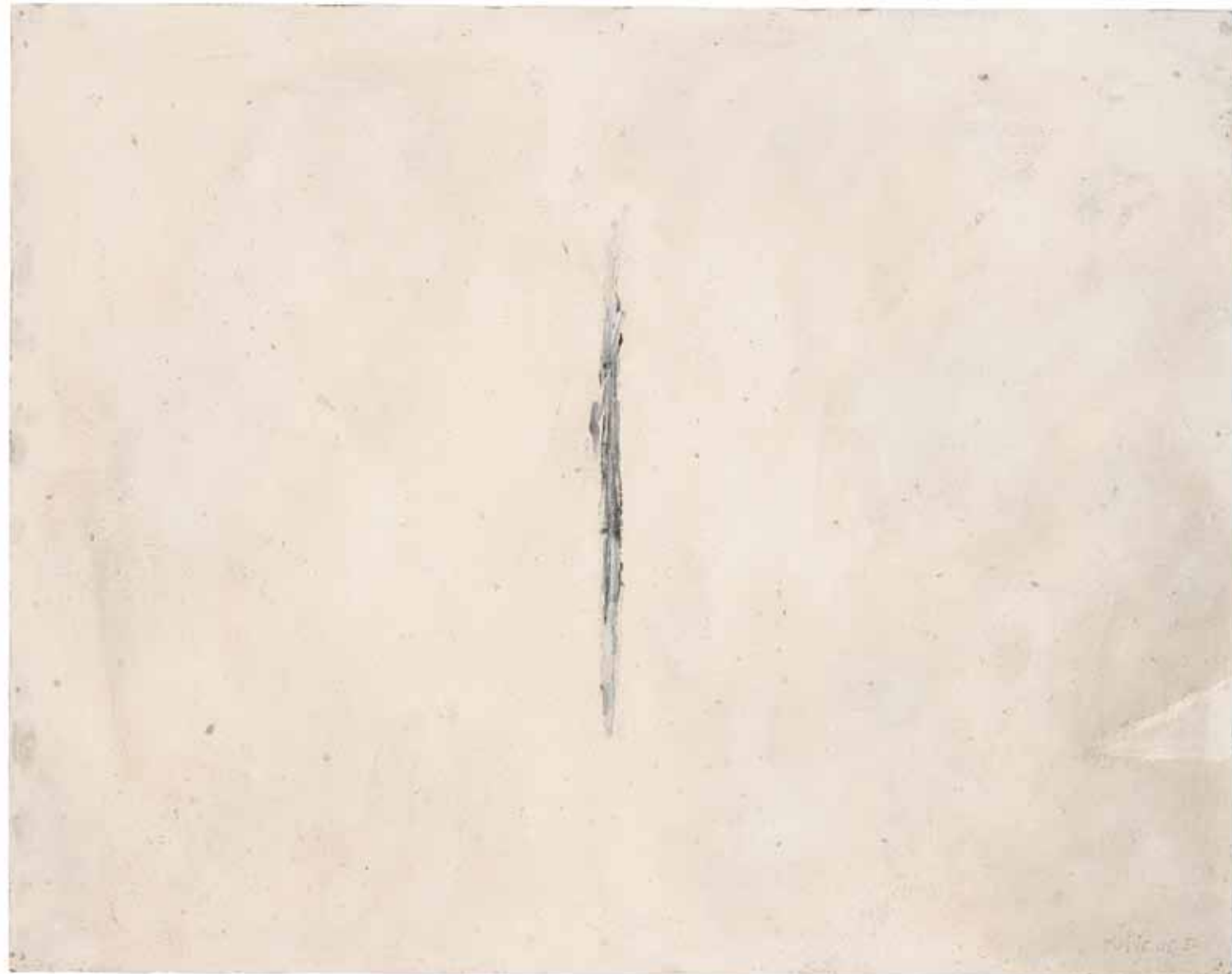


EDUARD MICUS

Herausgegeben von
BURKHARD LEISMANN
und SASA HANTEN

WIENAND



6	VORWORT PRÓLOGO Burkhard Leismann
10	DREI TREFFEN UND ZWÖLF JAHRE TRES ENCUENTROS Y DOCE AÑOS Joachim Stracke
12	MICUS MICUS Ulrike Schaz
40	EDUARD MICUS – DER AKTIVIERTE BILDGRUND EDUARD MICUS – EL FONDO ACTIVADO Erich Franz
70	TRANSFORMATIONEN DES BILDNERISCHEN ZWISCHEN MYTHOLOGISCHER LEBENSWIRKLICHKEIT UND ABSTRAKTER REALITÄT TRANSFORMACIONES DE LO PICTÓRICO ENTRE LA EXISTENCIA MITOLÓGICA Y LA REALIDAD ABSTRACTA Stephan Nikolaus Barthelmess
100	EDUARD MICUS – BEWEGTE BALANCE EDUARD MICUS – EQUILIBRIO EN MOVIMIENTO Susanne Buckesfeld
158	ANHANG APÉNDICE



Ingrid Micus, 1978



Ingrid Micus, 1978



Tafel für Besuchernotizen / Pizarra para comentarios de los visitantes



Katja Micus, 1984

dramaturgien, arbeitete mit der Spannung von innen und Außen und natürlich mit links und rechts. Die vielen Räume des Espacio Micus umrahmen einen uralten Algarrobo – einen Johannisbrotbaum. Das Gebäude ist wie eine Widmung an den alten Baum, an die Natur der Insel, die ihn aufgenommen hatte. Unaufgeregt lehnt der Espacio am Hang und vertuscht nach außen, wie geräumig er innen ist. Das Licht wandert durch Oberlichter in die Räume. Einen Tag lang habe ich die Wanderung des Lichts in den Räumen beobachtet und fotografiert. Einer der Böden besteht aus besonders schönem Material: eingelassene Kieselsteine, die die Familie Micus immer wieder bei Ausflügen am Strand hinter dem Flughafen sammelte.

Von meinen Besuchen bei den beiden sind mir viele Bilder geblieben: Einmal, als wir abends draußen zusammen saßen, spielte Stephan, der Sohn, auf einer Flöte, die er aus Indien mitgebracht hatte. Sein Mikrophon hingte er in den gewölbten Raum der Zisterne, direkt über die Wasseroberfläche, um die sehnsüchtigen Töne, die er in ihn hineinspielte, aufzuzeichnen. Ich sehe Ingrid mit ihrer Mütze, einer abgeschnittenen südamerikanischen Basttasche, die sie zu einer Kopfbedeckung umfunktioniert hatte. Auf ihrem knatternden Moped fährt sie nach Jesús, um einzukaufen. Eduard, der sich mit einem zerfledderten Strohhut vor der Sonne schützt, geht die kleine weiße Treppe hoch ins Atelier, hinkend, auf einen Stock gestützt. Die schmale, schwarz gestrichene Türe setzt einen klaren Akzent in die große, weiß verputzte Hauswand, die zum Süden hin geöffnet ist. Ich sitze gerne auf dieser kleinen Treppe in der Sonne. Zur Essenszeit verlässt Eduard meist sein Atelier. Es gibt klare Verläufe im Leben von Ingrid und Eduard, Tagesordnungen, auch klare Rollenverteilungen. Was jene zwischen Mann und Frau betraf, stellte Micus nichts in Frage. Ingrid machte den Haushalt, die Korrespondenz, unterstützte ihren Mann, wo es nur ging. Die Kommunikation mit der Außenwelt war ihr Terrain. Sie sprach spanisch, Eduard nicht, obwohl er so viele Jahre auf Ibiza lebte. Micus hatte das kostbare Privileg, die Organisation des Alltags seiner Frau zu überlassen. Er konnte sich in sein Atelier zurückziehen. Ingrid war eine faszinierende Frau, schlagfertig, stolz, energiegeladen. Sie hatte sich entschieden, dem Künstler Eduard zur Seite zu stehen. Er war behindert, und sie war immer da, auch wenn er – ein Charmeur –, manchmal auf Abwegen wandelte.

Die weißen Häuser Ibizas und Eduards Bilder – beide sprechen sie dieselbe Sprache. Die blendend weiß verputzten Wände – früher wurden sie gekalkt –, die sich den ganzen Tag über im Licht

der Insel verändern. Die Sonne, die die Schatten der uralten knorrigen Feigenbäume auf die weißen Flächen projiziert. Neben dem Weiß sind es die Formen und Farben, die Strukturen und Materialien der Insel, die Micus aufgenommen hat. Es sind auch die Grautöne der Wolken, die schneller ziehen, wenn es über der Insel stürmt. Äste, Blätter, Gräser, das Anmachholz, das Ingrid für den Ofen klein gehackt hatte, die Obstkisten, die sie vom Markt mitbrachte – alles nagelte er auf die rechte Bildhälfte. Die eine Seite in seinen Bildern spielt mit der anderen wie die feinen Kiefernadeln mit dem Wind.

Ich lernte Micus kennen, kurz bevor er und Ingrid nach Ibiza zogen. Wir trafen uns in einer Wohngemeinschaft. Zu elft wohnten wir in zwei Flachbungalows am nördlichen Rand von Hamburg. Eigentlich wohnte Micus damals mit seiner Familie in der Nähe von München. Er war 47 Jahre alt, Familienvater und Hausbesitzer. Als Künstler hatte er bereits einen Namen. Trotzdem wohnte er in einer Wohngemeinschaft. Die andere Lebensform interessierte ihn – ein anderes Denken. Jeden Monat fuhr er in seinem alten Mercedes von München nach Hamburg und arbeitete zwei Wochen als Chef-Layouter bei der *Neuen Mode*, einer Zeitschrift des Heinrich Bauer Verlags, um Geld für den Lebensunterhalt der Familie zu verdienen. Er hatte auch das Logo der Frauenzeitschrift *Freundin* gestaltet. Damals hatte ihm die Hochschule für bildende Künste Hamburg eine Professur angeboten. Er bewarb sich um den Posten, doch der Fachschaftsrat lehnte ihn ab. Aufgrund seiner Arbeit für den rechtsgerichteten Bauer Verlag stand er nicht auf der politisch richtigen Seite – schade für die Studenten und Studentinnen, zu denen ich kurze Zeit später auch gehörte, denn Micus war ein außergewöhnlich guter Lehrer.

Den alten Mercedes erwähne ich, weil ich häufig in diesem mit ihm zur Arbeit fuhr. Damals war ich bei der Zeitschrift *Stern* beschäftigt, machte dort ein Jahr lang in den Bildabteilungen ein Volontariat. Wir hatten also den gleichen Weg zur Arbeit und genügend gemeinsamen Gesprächsstoff über Layout, Redaktionen, Gestaltung, Kunst. Diese Fahrten in seinem Mercedes kann ich nie vergessen. Micus schlich mit 30 Stundenkilometern gemächlich durch die Stadt, schaute zum Fenster hinaus, diskutierte mit mir und rauchte seine Pfeife dabei. Er fuhr in einem Tempo, das alle hinter ihm Fahrenden in Rage brachte. Mich machte es anfangs auch nervös, ihn nicht. Er hatte Zeit – eine andere Zeit als andere: Er nahm sich die Zeit. Ich glaube, bei allem was er tat. Er war ein zugewandter Mensch, wenn er meine Arbeiten besprach – meine Fotos zum Beispiel, die ich nachts in un-

Micus también podría haber sido arquitecto. La superficie dedicada a exposiciones del Espacio Micus, concebida por el creador como refugio para sus cuadros pero también para los trabajos de otros artistas, tiene unos 700 metros cuadrados. Las habitaciones, ubicadas a diferentes alturas, están unidas por escaleras. A Micus le gustaba dar a los espacios una dramaturgia especial, aprovecharse de la tensión entre el interior y el exterior y, por supuesto, del contraste derecha-izquierda. Las numerosas estancias de las que consta el Espacio Micus se agrupan en torno a un Algarrobo antiquísimo. El edificio es una especie de homenaje al árbol centenario, a la naturaleza de la isla que lo había acogido. Sin estridencias, el Espacio Micus se erige sobre una ladera ocultando al visitante situado en su exterior la verdadera amplitud de su interior. La luz inunda las estancias colándose por tragaluces. Durante un día entero observo y fotografío el movimiento de la luz en el interior del edificio. Uno de los suelos, construido a base de guijarros que la familia Micus recogía y coleccionaba durante sus excursiones a la playa, llama especialmente la atención por su belleza.

De mis visitas aquí conservo numerosos recuerdos. En una ocasión, mientras cenábamos en la terraza, recuerdo que Stephan, el hijo, se puso a tocar una flauta que había traído de la India. Había colgado un micrófono en el espacio abovedado de la cisterna, justo sobre la superficie del agua, para grabar las melodías nostálgicas que arrancaba al instrumento. Veo a Ingrid con su gorro, que en realidad era una cesta de aires sudamericanos recortada que utilizaba para cubrirse la cabeza. La veo a lomos de su escandalosa moto de camino a Jesús para hacer la compra. Veo a Eduard, protegido del sol con un sombrero de paja hecho trizas, subiendo los peldaños de la pequeña escalera por la que se accede a su estudio, cojeando, apoyándose en un bastón. La estrecha puerta pintada de negro contrasta claramente con la enorme fachada enlucida de blanco, situada de cara al sur. Me gusta sentarme en esa pequeña escalera a tomar el sol. A la hora de comer, Eduard, por lo general, sale de su estudio. La vida de Ingrid y Eduard discurre por carriles que son costumbre; el orden del día y los roles están claramente determinados. En cuanto a la relación entre el hombre y la mujer, Micus no pone nada en cuestión. Ingrid se encarga de llevar la casa, de la correspondencia, apoya a su marido en todo lo que puede. La comunicación con el mundo exterior es su terreno. Ella habla español, Eduard no, a pesar de llevar tantos años en Ibiza. Micus gozaba del extraordinario privilegio de poder delegar la organización del día a día a su mujer.

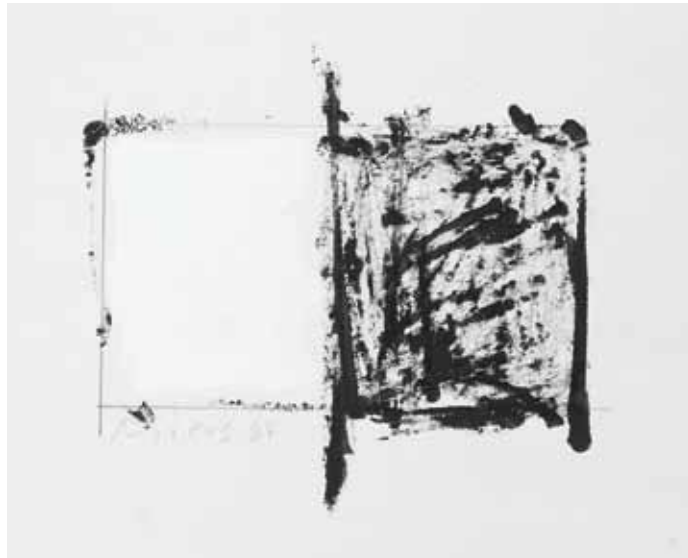
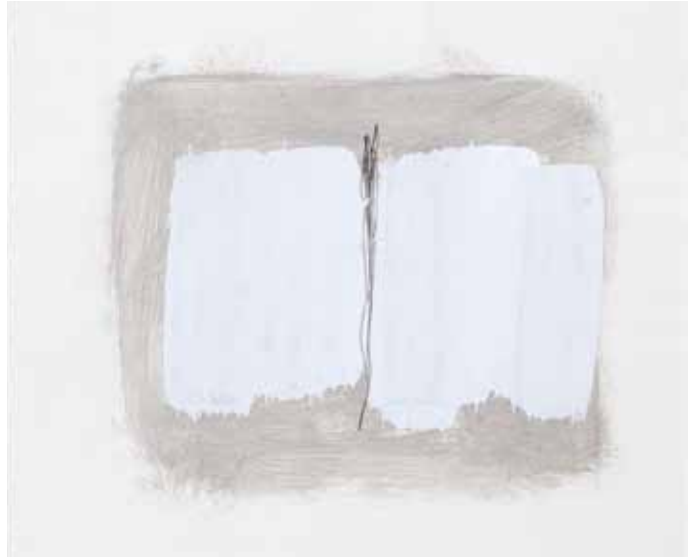
Así, él se podía recluir a su estudio. Ingrid era una mujer fascinante, sagaz, orgullosa, plena de energía. Había tomado la decisión de apoyar a Eduard en su condición de artista. Él estaba incapacitado y ella siempre estaba a su lado, incluso cuando él, lisonjero empedernido, se apartaba del buen camino.

Las casas blancas ibicencas y los cuadros de Eduard hablan el mismo idioma. Los muros enlucidos de un blanco cegador —antiguamente los muros se encalaban—, que cambian su aspecto bajo la luz de los rayos del sol según la hora del día. El sol, que proyecta la sombra de las antiquísimas higueras de nudosos troncos sobre la blancura de las superficies. Aparte del color blanco, Micus absorbe también las formas y el resto de colores, las estructuras y los materiales de la isla. Las diferentes tonalidades de gris de las nubes que avanzan a gran velocidad cuando sobre la isla se cierne una tormenta. Ramas, hojas, hierba, leña cortada por Ingrid para el horno, la caja de la fruta que traía del mercado ... todos ellos motivos con los que él componía la mitad derecha de sus cuadros. En sus pinturas, una mitad juega con la otra como las agujas de los pinos con el viento.

A Micus lo conocí poco antes de que él y su esposa se mudaran a Ibiza. Nos vimos por primera vez en un piso compartido. Éramos once las personas que vivíamos en dos bungalows en las afueras de Hamburgo al norte de la ciudad. En realidad, Micus vivía por entonces con su familia cerca de Múnich. Tenía 47 años, era padre de familia y propietario de una casa. Como artista ya había adquirido fama. Aún así, prefería vivir en un piso compartido. Se interesaba por otra forma de vida, por otra forma de pensar. Todos los meses cogía su viejo Mercedes para ir de Múnich a Hamburgo, donde trabajaba dos semanas como jefe del departamento de maquetación de la revista *Neue Mode*, una publicación de la editorial Heinrich Bauer, y ganaba el dinero necesario para sustentar a su familia. También había diseñado el logotipo de la revista femenina *Freundin*. Por aquel entonces, la Escuela Superior de Artes Plásticas de Hamburgo le había ofrecido la posibilidad de una cátedra. Micus solicitó el puesto, pero el consejo de la junta de estudiantes lo rechazó. El hecho de que trabajara para la editorial Bauer, de derechas, le situaba en el ámbito político equivocado. Lástima para los estudiantes de la escuela, en la que yo, poco después, me inscribí, pues Micus poseía extraordinarias cualidades como docente.

He mencionado el viejo Mercedes porque Eduard me llevó muchas veces al trabajo en él. En aquella época, yo trabajaba en la

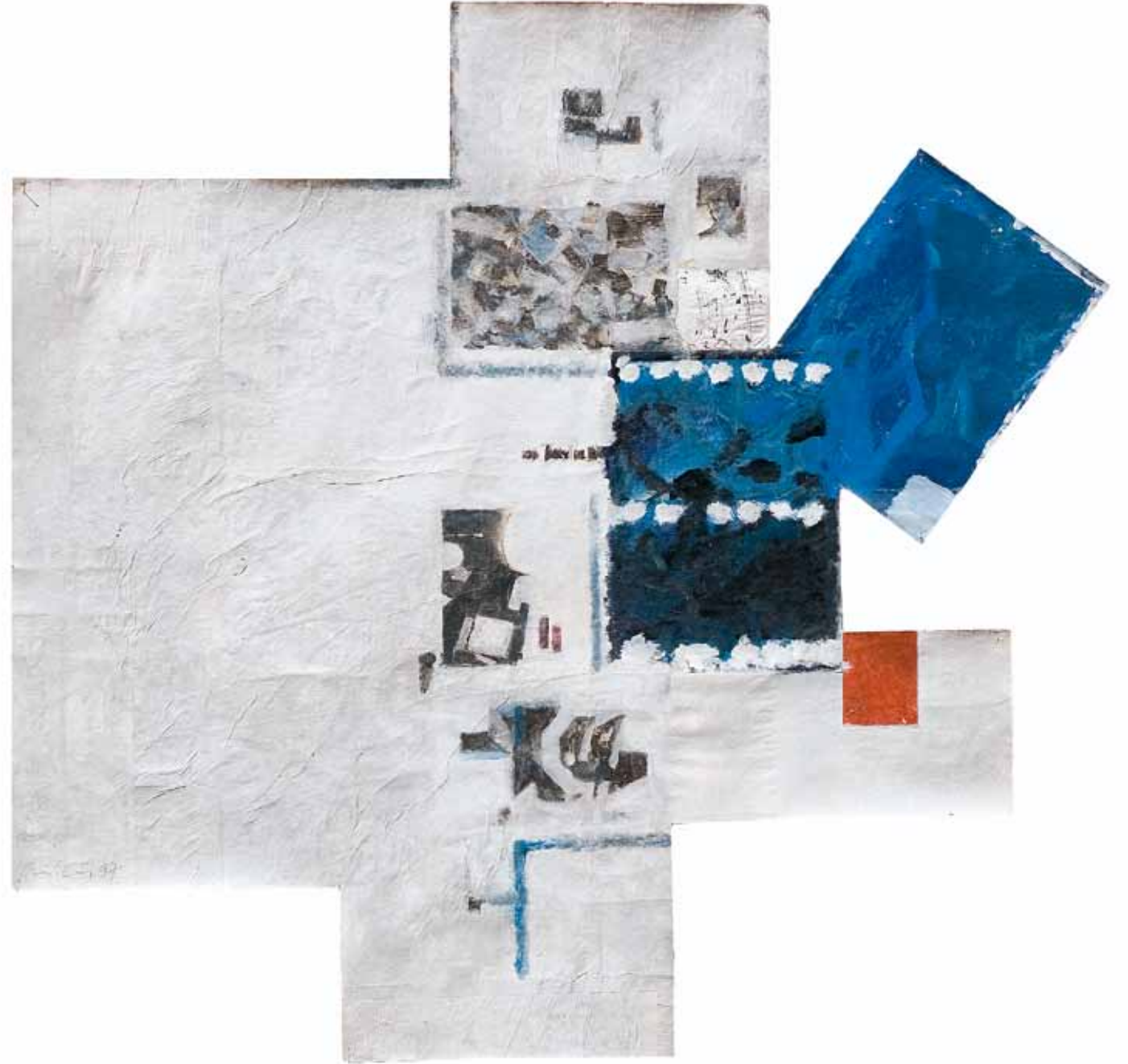














Biografie von Eduard Micus

Eduard Micus wurde **1925** in Höxter an der Weser geboren.

1943/44 kam er durch Reinhard Schmidhagen zur Malerei.

1948–1952 Schüler von Willi Baumeister an der Akademie Stuttgart.

1952 entstehen die ersten durch eine Linie geteilten Bilder.

1962 erste »Coudragen«.

Von **1972** bis **2000** lebte und arbeitete er auf der Insel Ibiza (Spanien).

Biografía de Eduard Micus

Eduard Micus nace en **1925** en Höxter an der Weser.

En **1943/44**, descubre el mundo de la pintura a través de Reinhard Schmidhagen.

Entre **1948** y **1952** estudia en la Academia de Arte de Stuttgart bajo la tutela de Willi Baumeister.

En **1952** pinta los primeros cuadros divididos por la mitad con una línea.

En **1962** pinta los primeros «coudrage».

Entre **1972** y **2000** vive y trabaja en la isla de Ibiza (España).